

Forschungsprojekt: *Frühkindlicher Trilinguismus: Deutsch - Französisch - Spanisch in Deutschland*

Ausgangspunkt

Die wenigen existierenden Studien zum simultanen Erwerb dreier Muttersprachen legen nahe, dass dieser erfolgreich sein kann, auch wenn bis heute große Bedenken gegenüber dieser Form der Mehrsprachigkeit in der Gesellschaft existieren. Eine systematische Untersuchung vornehmlich am Sprachentrio Deutsch - Französisch - Spanisch stützt das o. g. Forschungsergebnis aus der Literatur. Darüber hinaus war dieses Forschungsprojekt ebenfalls in der Lage, die Umstände zu spezifizieren, welche sich positiv auf den frühkindlichen Trilinguismus auswirken können.

Ergebnisse zum Erwerb grammatischer Phänomene

Im Projekt wurde erstens für die Sprachkonstellation, welche sich bei bilingualen Kindern positiv auswirkt, gezeigt, dass eine Leistungssteigerung ebenso bei trilingualen Kindern erzielt werden kann, obwohl diese drei Sprachen gleichzeitig erwerben. Bei einer solchen profitablen Sprachkonstellation sollten trilinguale Kinder in grammatischen Bereichen genauso gut wie bilingualen und sogar besser als monolinguale Kinder abschneiden. Zu diesem Ergebnis ist das Projekt für die Bereiche der Position finiter Verben und der Position des Subjekts in den romanischen Sprachen gekommen (Arnaus Gil & Müller 2020a, Arnaus Gil & Müller 2018). Zweitens sollte das Projekt zeigen, dass eine nicht profitable Sprachkonstellation, welche im frühkindlichen Bilinguismus Nachteile birgt, im frühkindlichen Trilinguismus in eine profitable Konstellation verwandelt werden kann, indem die dritte Muttersprache bestimmte linguistische Eigenschaften aufweist. Trilinguale Kinder erwerben unter diesen Umständen bestimmte grammatische Bereiche besser als bilingualen Kinder, obwohl erstere drei Sprachen gleichzeitig erwerben. Der Leitgedanke bei dem Projekt ist, dass eine Sprache durch die ausnahmslose Bereitstellung einer komplexen Derivation eher als Steigbügel denn als Stolperstein fungiert. Für den Bereich der Kopulaverben im Spanischen und Katalanischen konnte das Projekt diese Annahme bestätigen (Arnaus Gil, Jiménez-Gaspar & Müller 2018, Arnaus Gil & Müller 2020b). Das Forschungsprojekt soll dazu beitragen, die in der Gesellschaft bis heute existierenden Vorurteile gegenüber der frühkindlichen Mehrsprachigkeit abzubauen.

Ergebnisse zur aktiven Mehrsprachigkeit und zu Sprachmischungen

Die ausgewogene Mehrsprachigkeit ist keine Ausnahme bei Kindern, die mit mehr als zwei Sprachen aufwachsen. Dieses Ergebnis steht im Kontrast zu jüngeren Forschungen im frühkindlichen Trilinguismus, die von mindestens einer schwachen Sprache im trilingualen Kind ausgehen. Die Wortschatzkompetenz ist unabhängig von der Sprachbalanciertheit, sondern wirkt sich sprachspezifisch aus. Mit anderen Worten benötigen mehrsprachige Kinder, die Französisch bzw. Deutsch erwerben, mehr Input, also mehr Zeit, einen mit monolingualen Kindern vergleichbaren Wortschatz zu entwickeln als Kinder, die Spanisch oder Katalanisch erwerben. Dieses Ergebnis zeigt sich unabhängig vom Geburtsland (einsprache vs. bilinguale Gesellschaft), der Anzahl der zu erwerbenden L1n und der Sprachkombination (Sivakumar, Sette, Müller & Arnaus Gil 2020). Die Förderung der Mehrsprachigkeit sollte nicht allein in der mehrsprachigen Einrichtung erfolgen; vielmehr kommt der Familie eine entscheidende Rolle zu. Wird die Minderheitssprache zu Hause unterstützt, so folgt eine Kompetenzsteigerung im mehrsprachigen Kind (Arnaus Gil, Müller, Sette & Hüppop 2020). Auch die Sprachmischungen bzw. die Sprachwahl stehen nicht im Zusammenhang mit der Sprachbalanciertheit im mehrsprachigen Individuum. Sowohl balancierte als auch unbalancierte Kinder mischen ihre Sprachen. Für die Sprachmischungen ist die Mehrsprachigkeit bzw. Einsprachigkeit der Umgebung ausschlaggebend. In mehrsprachigen Umgebungen, wie beispielsweise auf Palma de Mallorca

(Spanien), mischen mehrsprachige Kinder mehr als in einsprachiger Umgebung (Poeste, Müller & Arnaus Gil 2019).

Literatur

- Arnaus Gil, L. & N. Müller. (2018). French postverbal subjects: A comparison of monolingual, bilingual, trilingual and multilingual French. In J. Liceras & R. Fernández Fuertes (Hgg.), *Romance Languages at the Forefront of Language Acquisition Research – Volume 1. Special Issue Languages*. In *Languages* 3 (3), 1-28. doi:10.3390/languages3030029.
- Arnaus Gil, L. & N. Müller. (2020a). When grammar doesn't mind: Acceleration and delay in bilingual, trilingual and multilingual German-Romance children: Finite verb placement in German. In *Linguistic Approaches to Bilingualism* 10(4), 530-558. Online publiziert am 13.11.2018: <https://doi.org/10.1075/lab.17081.arn>
- Arnaus Gil, L. & N. Müller. (2020b). Els verbs copulatius catalans ésser i estar i la seva adquisició en edats primerenques. Un estudi sobre el trilingüisme precoç a Espanya i Alemanya. *Contact, variation, and change in Romance and beyond. Studies in honor of Trudel Meisenburg*. Studienreihe Romania (StR). Erich Schmidt publishing company: Berlin, 283-300.
- Arnaus Gil, L., A. Jiménez-Gaspar & N. Müller. (2018). The acquisition of Spanish SER and ESTAR in bilingual and trilingual children: delay and enhancement. In A. Cuza & P. Guijarro-Fuentes (Hgg.), *Language Acquisition and Contact in the Iberian Peninsula*. Mouton de Gruyter (SOLA series), 91-124.
- Arnaus Gil, L., N. Müller, N. Sette & M. Hüppop. (2020). Active bi- and trilingualism and its influencing factors. *Applied Psycholinguistics*. Erscheint. <http://dx.doi.org/10.1080/19313152.2020.1753964>
- Poeste, M., N. Müller & L. Arnaus Gil. (2019). Code-mixing and language dominance: Bilingual, trilingual and multilingual children compared. In *International Journal of Multilingualism*. <https://doi.org/10.1080/14790718.2019.1569017>
- Sivakumar, A., N. Sette, N. Müller & L. Arnaus Gil. (2020). Die Entwicklung des rezeptiven Wortschatzes bei bi-, tri- und multilingual aufwachsenden Kindern. *Linguistische Berichte*. Erscheint.